

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 3-2026



Liebe Leserin, lieber Leser,

einmal erzählte Jesus seinen Jüngern das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Dieser schaute hin, als er den blutig Geschlagenen am Wegrand entdeckte. Andere schauten einfach weg und gingen weiter. Der Samariter kümmerte sich um die Wunden des Geschundenen. Auch er war unterwegs mit einem Ziel vor Augen, aber der Mensch, den er da in seinem eigenen Blut liegen sah, bedeutete ihm mehr als seine Pläne und Ziele.

Hinschauen!

Unsere Welt liegt weiterhin im Argen, und es scheint kein Ende zu nehmen. Wenn wir „kontinente“ lesen, erfahren wir viel von all dem Leid, das heute weltweit Menschen trifft. Wir lesen aber auch von mutigen Menschen, die hinschauen und bleiben, wenn andere gehen.

Das Blut Christi ist ein Strom der Barmherzigkeit, der uns von Gott geschenkt ist. Lassen wir ihn durch uns hindurch strömen und hinein in

unsere geschundene Welt. Manchmal fühlen wir uns hilflos und fragen uns, wie unser Beitrag aussehen soll. Gibt es aber nicht auch an unserem Weg Menschen, die darauf warten, dass jemand hinschaut? Ein aufmerksames Zuhören ist oft heilender als jedes gut gemeinte Wort. Eine kleine Hilfestellung da und dort kann Wunder wirken und Hoffnung wecken.

Ein Mann, der mutig hingeschaut hat und nicht weggelaufen ist, ist unser Mitbruder Bischof Erwin Kräutler in Brasilien. Er hat dabei mehrmals sein Leben riskiert. Hinschauen, barmherzig an der Seite leidender Menschen stehen, sind Samen der Hoffnung, die wir ausstreuen und die unsere Welt so dringend braucht. Das Jahresziel der Schwestern von Schaan heißt: Samen der Hoffnung streuen – Gemeinschaft fördern.

Wir laden Sie ein, in Verbundenheit mit uns hinzuschauen und einen Tropfen des Blutes Jesu hineinträufeln zu lassen in unsere Lebenswelt.

— Sr. Johanna Rubin, ASC
und P. FerdinanZech, CPPS

Gemeinsam unterwegs



ASC-Gemeinschaft, Josefsheim, Röthenbach

Wir sind drei Schwestern: Sr. Verena Bürki, Sr. Elisabeth Huber und Sr. Zita Resch, die im Josefsheim in Röthenbach wohnen und wirken. Wir sind im Pensionsalter, dennoch setzen wir uns ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen ein: Kontakt zu den Bewohnern, Angehörigen und Personal, zur Heimleitung. Wir bringen uns bei Festen und anderen verschiedenen Anlässen ein. Besuchen die Bewohner im Zimmer, und wenn sie es wünschen, beten wir mit ihnen.

Einen Schwerpunkt legen wir auf die Sterbegleitung, kontaktieren einen Priester für die Krankensalbung, sofern es der Wunsch ist. Zu unserem Heim gehört eine größere Kapelle, die für alle offen ist. Eine Schwester ist Sakristanin, pflegt den Blumenschmuck und ist für die Liturgie zuständig. Sie sorgt auch für die Blumenbeete ums Haus.

In den letzten Jahren ist unsere Gemeinschaft durch Todesfälle schnell kleiner geworden. Die Vielfalt fehlt, das Älterwerden wird spürbarer. Für Dienste, die unseren Fähigkeiten entsprechen, setzen wir uns gerne ein. Wir teilen das Leben mit den älteren, oft kranken Bewohnern im Heim. Dadurch sind wir mit dem Älterwerden konfrontiert und versuchen es anzunehmen, so wie es kommt. Das Kommen und Gehen – neue Bewohner kommen, andere sterben – ist eine Herausforderung. Die Frage ist deutlich: „Bin ich bereit, wenn ich gerufen werde“? — Gemeinschaft Röthenbach

Die ASC-Schwestern in Röthenbach stehen besonders Sterbenden und deren Angehörigen bei.



Gemeinschaft Salzburg-Parsch

Im Jahr 1947 wurde die Pfarrvikarie der Dompfarrei und 1966 die eigenständige Stadtpfarre errichtet. Seelsorger waren von Beginn an Missionare vom Kostbaren Blut. Heute wirken hier Pfarrprovisor P. Stephano Karabyo und P. Willi Klein. 2022 wurden Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat neu gewählt, der Pfarrkindergarten wurde von der „Erentrudis-Stiftung“ übernommen.

2023 wurden acht Pfarreien der Stadt, darunter Parsch, zu einem Pfarrverband zusammengelegt. Im Dezember 2024 ging der bisherige Pfarrer P. Johannes Reiter in den Ruhestand und Anfang Januar 2025 wurde P. Stephano als Pfarrprovisor eingesetzt.

Im Blick nach vorne zeigen sich drängende Herausforderungen: die Zahl der Pfarreimitglieder und der Kirchenbesucher nimmt ab, viele Jugendliche zeigen kein Interesse am Leben der Pfarrei. Junge Familien ziehen weg und immer mehr nicht-katholische Menschen bevölkern den Stadtteil. Seit vielen Jahren tragen zahlreiche Ehrenamtliche das Pfarrleben mit und enga-

gieren sich in verschiedenen sozialen Projekten. Jedoch gibt es immer weniger jüngere Ehrenamtliche, die Aufgaben in der Pfarrei übernehmen wollen. Die Pfarrei möchte wie bisher ihren Auftrag, „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ zu sein, verwirklichen. Dies geschieht in erster Linie durch die etwa 70 Ehrenamtlichen. Kraftquelle für diesen Auftrag sind die Liturgie und die Sakramente. Die größte Herausforderung besteht darin, den heutigen Menschen an diese Quelle zu führen.

— Margareta Rumpf, P. Willi Klein, CPPS

Fotos: Archiv ASC, Archiv CPPS; P. Ferdinand Zech

Der rote Faden des Evangeliums

Bischof em. Erwin Kräutler wurde am 22. März 2026 mit dem Preis der Herbert-Haag-Stiftung für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Die Herbert-Haag-Stiftung versteht sich als der biblischen Botschaft von Freiheit, Solidarität und Demokratie verpflichtet.

Stiftungspräsident Dr. Odilo Noti eröffnete die Preisverleihung mit den Worten: „Bischof Erwin Kräutler ... hat seit seinen frühen Jahren als Missionar entschlossen und konsequent die Option für die Armen vertreten. Er hat sich für die Rechte der Indigenen Völker stark gemacht und für Umweltschutz und Klima in Amazonien und darüber hinaus eingesetzt. Die Herbert-Haag-Stiftung dankt ihm und ehrt ihn für sein lebenslanges Engagement, das er trotz Anfeindungen und Gefährdung seines Lebens unerschrocken nie aufgegeben hat.“

Die Stiftungsrätin Prof.in Dr. Ute Leimgruber hielt in ihrer Laudatio fest: Es gelte, „den roten Faden des Evangeliums aufzunehmen und ihm in grenzenloser Verantwortung treu zu bleiben“. Dieser rote Faden des Evangeliums ist die untrennbare Verbindung von Gottesliebe und Nächstenliebe... Für Bischof Kräutler bedeutet das ein lebenslanges, unermüdliches Engagement a) für die Rechte der indigenen Bevölkerung Amazoniens; b) für die Bewahrung der Schöpfung, für Ökologie und Klimaschutz; c) und für eine Kirche, die „Hoffnungsträgerin für Menschen an der existenziellen Peripherie“ ist. Und diese drei Aspekte gehören zusammen.

Leiden unter meiner Kirche

Zur Preisverleihung waren viele Gäste aus seiner Heimat gekommen, u.a. sein Heimatbischof Dr. Benno Elbs aus Feldkirch und Vertreter der Missionare vom Kostbaren Blut, die sich über diese Auszeichnung mitfreuen.

Bischof Kräutler bedankte sich für die Auszeichnung mit dem Herbert-Haag-Preis für Freiheit in der Kirche. Unter anderem beteuerte er: „Ich habe gelitten und leide immer noch, nicht nur von Seiten derer, die Amazonien skrupellos ausbeuten. Ich habe auch unter meiner Kirche gelitten.... ich frage mich bis heute, warum um Got-



Freuen sich über die Auszeichnung: P. Josef Gehr, Bischof Erwin Kräutler, Generalvikar Dr. Hubert Lenz (1. Reihe, v.l.) sowie Kaplan Gabriel Steiner, Pastoralamtsleiterin Dr. Petra Steinmair-Pösel und Pfarrer Rainer Büchel.

tes willen sind die Basisgemeinden von der Eucharistiefeier ausgeschlossen ... es gibt Gemeindeglieder, die vorbereitet sind, Frauen und Männer, die ohne weiteres die Weihe erhalten könnten, um dem Gottesdienst in ihrer kleinen Gemeinde vorstehen zu können... Warum um Gottes willen, ist es nicht möglich, Gemeindeglieder, die in diesen Regionen leben und teils schon Leitungsfunktionen innehaben, zu weihen, damit überall Eucharistie gefeiert werden kann? Warum um Gottes willen, geht das nicht?“

Bischof Kräutler ist inzwischen wieder in Altamira, Brasilien, und hilft nach Kräften in der Seelsorge mit. Auch wir gratulieren ihm und wünschen ihm gute Gesundheit und frohen Mut. — P. Ferdinand Zech, CPPS

Lebensdaten von Bischof Kräutler

- geboren 1939 in Koblach, Vorarlberg
- 1965 zum Priester geweiht und in die Mission nach Brasilien entsandt
- 1981 bis 2015: Bischof der Prälatur Xingu; viele Jahre Präsident des Rates der Brasilianischen Bischofskonferenz für die indigenen Völker (CIMI)
- 2010 Alternativer Nobelpreis für seinen Einsatz für indigene Völker und den Schutz des Regenwaldes
- Mitwirkung an der Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus
- 2019 Teilnehmer der Amazonien-Synode

Hoffnung säen – Gemeinschaft fördern



Am 20./21 April versammelten sich die Schwestern der Delegation Schaan zur jährlichen Delegationsversammlung. Verbunden war sie dieses Jahr mit der kanonischen Visitation der General-

leitung. Zwei Generalrätinnen weilten unter uns: Sr. Patrizia Pasquini und Sr. Danijela Anic. Die Delegationsversammlung und die Visitation standen unter dem Thema: Hoffnung säen – Gemeinschaft fördern. Die Generalrätinnen stellten zwei Fragen: Wenn ich auf meine Wirklichkeit schaue, was sind die Gaben und Gnaden, die Samen der Hoffnung? Und: In welchen Herausforderungen finde ich Keime der Hoffnung, die mich aufrufen, die Gemeinschaft zu fördern? Die beiden Mitschwestern aus Rom hielten auf jede der beiden Fragen drei meist genannte Antworten fest:

Drei Gaben: der Reichtum des Gebetes – persönlich und in Gemeinschaft; Präsenz und Zeugnis; verschiedene Begabungen und das miteinander Unterwegssein

Drei Herausforderungen: Das Älterwerden! Eine Realität, die wir annehmen müssen. Es ist eine Herausforderung, aber auch eine Hoffnung; die Zukunft – was wird aus uns werden? Wie wird unsere Zukunft aussehen?; das Loslassen

Wie jedes Jahr erhielt zum Abschluss jede persönlich von der Delegationsleitung die Sendung, während des kommenden Jahres Hoffnung zu säen und Gemeinschaft zu fördern.

— Sr. Johanna Rubin, ASC

Worte, die bewegen

Welche Worte der Ordensgründer bedeuten uns besonders viel?

„Mut, meine Tochter! Tragen wir unsere einfachen Kreuze für Jesus, der aus Liebe zu uns gekreuzigt wurde.“

Maria De Mattias war von der Liebe Gottes erfüllt, dass sie diese mit allen ihren Möglichkeiten bekannt machen musste. Für Jesus, der für alle sein Blut vergossen hat, litt sie gerne, nahm Schwierigkeiten und Verletzungen auf sich. Sie nährte ihre Liebe zum Gekreuzigten im Gebet, im stillen Dasein wie im Empfang der Sakramente.

Oft wurde sie von Zweifeln und Unsicherheiten geplagt. Sie erfuhr durch die Begleitung vom sel. Johannes Merlini Sicherheit und Frieden. Sie scheute kein Hindernis, um das zu bezeugen, wovon sie innerlich überzeugt war, und es als richtig empfand. Sie ist mir ein Vorbild

— Sr. Elisabeth Huber, ASC

„Nehmen Sie sich besonders der Armen an, insbesondere jener, die am meisten in Not sind und keine Hilfe haben. Jesus sagt, dass ihm getan wird, was man für die Armen tut, und die Gebete dieser Menschen werden vom barmherzigen Gott in besonderer Weise erhört.“ (Hl. Kaspar, Brief 97)

Meine Gespräche mit bedürftigen Menschen, die zu uns an die Pforte kommen, gehen oft darum, wie sie ihren Alltag bewältigen, ob sie etwas zum Essen haben, ihre Miete bezahlen, Medikamente kaufen können. Und dass sie dafür unsere Hilfe brauchen. Manche erzählen mir, dass sie die Hl. Schrift lesen, gesammelte Flaschen mit Obdachlosen teilen, und wie sie ihren Alltag mit Jesus bestehen. Wahrlich, „die Armen sind das Bild Jesu Christi“. — P. Ferdinand Zech, CPPS

IMPRESSUM

Eigenteil

Anbeterinnen
des Blutes Christi
Missionare vom
Kostbaren Blut

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 00423 2396444
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS: für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN:
DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:
Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto
Wien,
IBAN:
AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW
für LI/CH:
Missionare vom Kostbaren Blut
Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN:
CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D und A:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN:
DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für LI/CH:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN:
LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:
Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:
17,95 €, 25 CHF (Ch/Li)

Objekt 27/28